

## Book reviews

**Peter Berlit, Astrid Grams:**  
**Bildgebende Diagnostik in Neurologie und Neurochirurgie. Interdisziplinäre methodenorientierte Fallvorstellung.**

Stuttgart: Georg Thieme Verlag; 2010.

1. Auflage. Gebunden,

208 Seiten, 267 Abb., 17 Tab.

Preis Fr. 133.–, Euro [D] 79,95, Euro [A] 82,20.

ISBN 978-3-13-143661-0.

In Erstaufgabe ist kürzlich das Werk «Bildgebende Diagnostik in Neurologie und Neurochirurgie» vom Neurologen Peter Berlit und der Radiologin Astrid Grams erschienen. Anhand von insgesamt 65 Fallbeispielen bietet dieses Kompendium eine praxisorientierte Hilfestellung bei der Interpretation von neuroradiologischen Befunden. Einleitend wird dem Leser eine Übersicht über die wichtigsten neuroradiologischen Untersuchungstechniken geboten. Die einzelnen Fälle werden jeweils von einer kurzen klinischen Vignette eingeleitet, es folgen eine Zusammenfassung der typischen bildgebenden Befunde inklusive einzelner MR-, CT- oder Angiographiebilder und Therapieempfehlungen sowie der weitere klinische Verlauf. Zusätzlich werden in Merkkästen die empfohlene bildgebende Diagnostik aufgeführt und die typischen bildgebenden Befunde nochmals stichwortartig zusammengefasst. Abgerundet werden die einzelnen Krankheitsbilder mit zusätzlichem Hintergrundwissen, welches jedoch in den meisten Fällen vielmehr einen Schwerpunkt auf die Klinik als auf die Bildgebung setzt. Während sich die klinischen Vignetten sehr flüssig lesen und ein gutes Bild vermitteln, sind die Abschnitte über die bildgebende Diagnostik – das eigentliche Kernstück dieses Werkes – sehr kurz gehalten. Eine Differentialdiagnose anhand der MR- und CT-Befunde findet kaum statt, die Auswahl der Beispielbilder ist (zu) knapp gehalten, so dass eine fundierte Beurteilung der neuroradiologischen Untersuchungstechniken kaum möglich ist. Weiter findet z.B. das Perfusions-CT, welches in der Akut-Diagnostik des Schlaganfalles an vielen Zentren routinemässig eingesetzt wird und eine wichtige Entscheidungshilfe bezüglich i.v./i.a.-Lyse ja/nein bietet, keine Berücksichtigung in den Fällen, welche sich um akute zerebrovaskuläre Ereignisse drehen. Den Autoren gelingt der Versuch, mit wenigen Sätzen hilfreiche Therapieempfehlungen zu den teils sehr komplexen Krankheitsbildern zu vermitteln, in vielen Fällen leider nicht. In diesem Kontext stellt sich die Frage, ob die Autoren nicht besser die neuroradiologischen Aspekte anstelle von Thera-

pieempfehlungen und klinischem Hintergrundwissen in den Vordergrund gerückt und auf letztere verzichtet hätten. Somit bleibt der zusätzliche Nutzen dieses Werkes im Vergleich zu einem klassischen Lehrbuch der klinischen Neurologie beschränkt; der von den Autoren eingangs erwähnten Anforderung, selbständig und zuverlässig neuroradiologische Untersuchungen beurteilen zu können, kann es meines Erachtens jedenfalls nicht genügen.

*Alexander A. Tarnutzer, Zürich*

**Christian Scharfetter: Allgemeine Psychopathologie – Eine Einführung.**

Stuttgart: Georg-Thieme-Verlag; 2010.

6., überarbeitete Auflage. Kartoniert,

376 Seiten, 16 Abb., 26 Tab.

Preis Fr. 67.90, Euro [D] 39,95, Euro [A] 41,10.

ISBN 978-3-13-531506-5.

Christian Scharfetter veröffentlichte 1976 die erste Auflage seiner Allgemeinen Psychopathologie, die nun nach 34 Jahren als 6. überarbeitete Auflage erscheint. Der Untertitel «Eine Einführung» verweist auf die Komplexität des Gebietes der Psychopathologie, entspricht jedoch nicht der Weite und Tiefe, mit der der Autor das Thema bearbeitet. Drei Grundanliegen der Allgemeinen Psychopathologie werden von ihm genannt: a) menschenmögliche Erlebnis- und Verhaltensweisen intersubjektiv und interkulturell kommunikabel zu erfassen, zu beschreiben und zu benennen; b) ihre Topographie als Phänomen der Abweichung von Funktionen des mittleren Tag-Wach-Bewusstseins und als Reaktion darauf aufzuzeigen; und c) eine Symptom- und Syndromlehre für die Ätiologieforschung und Therapie bereitzustellen. Der deutschsprachigen psychopathologischen Tradition verbunden, ist dieses Buch der Beschreibung sowie dem weitgefassten und zugleich persönlich fundierten Verstehen des Abnormen gewidmet. Dabei warnt der Autor wiederholt vor einem vorschnellen Deuten und öffnet den Blick sowohl für einen individuellen als auch transkulturellen Zugang.

Das Werk ist in 21 Kapitel aufgeteilt, von denen nur einige, das Spezifische der Psychopathologie Scharfetters darstellend, erwähnt werden können. Schon das erste Kapitel verweist auf dieses speziell geforderte Beschreiben und Verstehen. Es ist die Person des Psychopathologen, die hier herausgefordert wird und von der zusätzlich zu einer Reflexion über sich selbst eine vertiefte

Bildung in den verschiedensten Gebieten des Humanen verlangt wird. Die folgenden drei Kapitel befassen sich mit dem Bewusstsein, dem Ich-Bewusstsein sowie dem Erfahrungs- und Realitätsbewusstsein. Hier ist sicherlich die Stärke dieses Ansatzes, der veränderte Bewusstseinszustände beschreiben hilft und wesentliche basale Dimensionen mit pathologischen und nicht-pathologischen Erfahrungen in Zusammenhang bringt. Ein weiteres wichtiges und umfangreiches Kapitel behandelt den Wahn, der als private und private lebensbestimmende Überzeugung eines Menschen von sich selbst und seiner Welt definiert wird. Besonders interessant sind im Rahmen des verstehenden Ansatzes die Abschnitte über Entstehungsbedingungen, Vorkommen, Verlauf, Wirkung auf die Umwelt und Hypothesen zum Wahn sowie derjenige über Wahn in transkultureller Sicht.

Insgesamt ist das Werk für alle Kollegen/Kolleginnen, die Menschen in psychischen Schwierigkeiten verstehen und helfen wollen, ein wichtiges Hilfsmittel. Es sollte auch in der neuen Auflage in verschiedenen Sprachen zugänglich gemacht werden, damit es als Basisliteratur für die Weiterbildung genutzt werden kann und ein internationaler Austausch angeregt wird.

*Dr. Marco Merlo, Genf*

**Jörg M. Fegert, Michael Kölich (Hrsg.):**  
**Klinikmanual Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie.**

Berlin: Springer; 2010. 1. Auflage. Kartoniert,

350 Seiten. Preis Euro 29,95.

ISBN 978-3540683186.

Als Vademecum der Kinderpsychiatrie und -psychotherapie konzipiert, berücksichtigt diese Publikation das ganze Gebiet der verschiedenen klinischen und psychopathologischen Zustandsbilder, die wir im klinischen Alltag antreffen. Von den chronischen Krankheitszuständen bis zu den Notfällen, von der frühesten Kindheit bis zur Adoleszenz wird alles in diagnostischer, psychotherapeutischer und psychopharmakologischer Perspektive abgedeckt. Unter Einbezug der neuesten Literatur unseres Spezialfachs diskutiert das Manual die zu empfehlenden Vorgehensweisen und die Prognosen. Es ist angenehm zu lesen, ist nützlich für die Diagnosestellung und die Differenzialdiagnose gemäss ICD-10 und ermöglicht eine medizinische, psychosoziale, familiäre und epidemiologische Einordnung jeder Störung. Die

Besonderheiten in den verschiedenen Altersklassen werden ebenso berücksichtigt wie die in thematischen Kapiteln dargestellten Situationen der Suizidalität, des aggressiv ausagierenden oder selbstschädigenden Verhaltens, der Psychosomatik, der Intelligenzminderung, der Misshandlung und des sexuellen Missbrauchs. Auf die gemeinsame Psychotherapie von Mutter und Kind wird auch eingegangen. Die vorgeschlagenen Therapien beschränken sich vorab auf kognitiv-behaviorale und psycho-educative Massnahmen, während den psychodynamischen und transgenerationellen Gesichtspunkten wenig Platz eingeräumt wird, obwohl die klar und detailliert ausgeführten symptomatischen Beschreibungen sich auf entwicklungsgeschichtliche und interaktionelle Faktoren stützen, einschliesslich familiär-beziehungsmässiger Anteile. Erwähnt werden auch interdisziplinäre Vorgehensweisen in der Behandlung.

Im Anhang finden sich Ausführungen zur Begutachtung, Tabellen zur Psychopharmakologie, zur Behandlung von Vergiftungsnotfällen sowie Übersichtstabellen zur Pathologie. Das ist eine gute Ergänzung und vervollständigt das für den jungen Assistenzarzt nützliche «Überlebens-Kit».

*Dora Knauer, Genève*

*Übersetzung ins Deutsche:  
Thomas von Salis, Zollikon*

### **Christian Eggers: Schizophrenie des Kindes- und Jugendalters.**

Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft; 2011. 1. Auflage. Gebunden, 524 Seiten, 47 Abb., 87 Tab. Preis Euro 84,95. ISBN 978-3-941468-39-9.

Handbücher sind meist «Vielmännerbücher» (weibliche Form bitte mitdenken!). Dieses hier ist ein Einmannbuch. Und ein eindrückliches Zeugnis für ein Gelehrtenleben, das in seiner Art sicher einzigartig ist.

Der Kern des Buches ist die Darstellung der eigenen Erfahrung mit schizophrenen Kindern und Jugendlichen. Das wäre eigentlich schon sehr viel für ein einziges Buch.

Aber der Autor referiert die gesamte Forschung, biologisch und psycho-sozial, was sich in 41 Seiten eng gedruckten Literaturhinweisen niederschlägt.

Dass in einem solchen Buch der Hinweis auf Mörikes «Mozarts Reise nach Prag» erfolgt (auf S. 91), ist nicht nur sympathisch; es ist ein weiteres Element der Einbettung der wissenschaftlichen Befunde in das allgemeine Wissen einer Epoche. Der Autor schreibt Mozart (nach Mörike) einen dreamy state zu, wie er in epileptischen Zuständen eintreten kann und dem «Träumer» manchmal eine Eingebung vermittelt, auf die er im Wachen vergeblich gewartet hat.

Diese Stelle findet sich im Kapitel der Differenzialdiagnose, das auf 35 Seiten von den autistischen Zuständen bis zu den schizoaffektiven Psychosen reicht. Die kindlichen Schizophrenien fallen nicht unter die Rubrik der schweren Entwicklungsstörungen. Diese werden differenzial-

diagnostisch sorgfältig abgegrenzt. Die Risikofaktoren, erblich und umweltbedingt, lassen in der frühen Kindheit noch nicht zu, dass eine Schizophrenie prognostiziert werden kann. Die Schizophreniediagnose muss klinisch gestellt werden. Biologische Marker scheinen nicht mit der Komplexität des Krankheitsbildes vereinbar zu sein. Die beträchtlichen Zerstörungen von Hirngewebe schliessen nicht aus, dass eine gute Behandlung den Krankheitsvorgang günstig beeinflusst.

Im historischen Teil findet Eggers die ersten Beschreibungen der kindlichen Schizophrenie bei den schweizerischen Autoren Jakob Lutz und Moritz Tramer und der Russin Ssucharewa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, obwohl das Zustandsbild schon in vereinzelt früheren Falldarstellungen auftritt und als «Dementia praecox im Kindesalter» von Voigt 1919 anhand einer ansehnlichen Stichprobe vorgestellt wurde.

Wohl nicht ganz überflüssig zu sagen: Es gibt die kindliche Schizophrenie, wenn sie auch üblicherweise nicht vor dem Alter von 7 Jahren auftritt, und sie weist eine hohe Verlaufsstabilität auf.

Die Pharmakotherapie ist ausserordentlich anspruchsvoll – sie muss weitgehend mit nicht zugelassenen Substanzen erfolgen und gut überwacht werden – und die psychotherapeutische und milieutherapeutische Vorgehensweise steht ganz im Vordergrund. Sie erfordert reichhaltige Kenntnisse und ein besonderes Geschick im Umgang mit den Patienten und ihrem Umfeld.

Besonders lehrreich und bewegend ist die Wiedergabe von Langzeitverläufen aus den eigenen Stichproben des Autors.

Das davor stehende Kapitel ist den «*Stellungnahmen der Patienten zur Krankheit*» gewidmet. Ein Beispiel: *Mit 13 Jahren fing meine Krankheit an, ich wurde nervös, albern, ich werde ja doch nicht wieder gesund, das fühle ich ganz genau.*

Ein Mangel des so grossartigen Buches, dies an die Adresse des Verlags, ist das Fehlen eines Namenverzeichnis, das erlauben würde, zum Beispiel unter Voigt nachzusehen, wo im Buch dessen Arbeit referiert wird. Sicher wäre auch ein Abkürzungsverzeichnis eine Hilfe, obgleich die verwendeten Abkürzungen häufig wieder erklärt werden. Es ist aber nicht leicht, sie sich zu merken, wobei es noch erschwerend wirkt, dass sowohl deutsche wie auch englische Termini in Abkürzungen wiedergegeben werden.

Eggers Schizophreniebuch ist ein Gewinn für die Profession und kann uneingeschränkt für die Weiter- und Fortbildung der Psychiater und Kinderpsychiater sowie für die angrenzenden Berufe empfohlen werden.

*Thomas von Salis, Zollikon*

### **Christian Bischoff, Wilhelm J. Schulte-Mattler: Das EMG-Buch. EMG und periphere Neurologie in Frage und Antwort.**

Thieme-Verlag; 2011. 3. Auflage. 356 Seiten. Preis CHF 149. ISBN: 978-3-13-110343-7.

Das Besondere an diesem Lehrbuch ist, dass es die Theorie der EMG-Techniken in einem nur recht

kurzen Einleitungsteil darlegt. Im viel umfangreicheren Hauptteil wird die Praxis des EMG dann anhand von 89 Fallbeispielen aufgearbeitet. Die Vielfalt der Fälle und deren sorgfältige Auswahl sind lobenswert. Anhand der Fälle werden theoretische Erörterungen zu einzelnen EMG-Techniken gegeben. Was sind komplexe rhythmische Entladungen? Was ist eine A-Welle? Wie müssen Kathode und Anode liegen? Die Abbildungen weisen einen hohen Standard auf. Sie sind einfach und doch informativ. Es ist den Autoren auch gut gelungen, die elektrophysiologischen Befunde ihrer Fälle in den klinischen Kontext einzubetten, etwas, das in anderen EMG-Büchern oft zu kurz kommt. Wer sich die Mühe nimmt und diese Fälle durcharbeitet, der ist für die neurophysiologische Praxis zweifellos gerüstet.

Das Buch ist – eine weitere Besonderheit – nicht als fortlaufender Text verfasst, sondern durchwegs in Form einzelner Fragen mit darauf folgender Antwort. Dieser Schreibstil ist zunächst anregend, erschwert auf Dauer aber etwas die flüssige Lektüre.

Als Nachschlagewerk eignet sich dieses Buch nicht. Dass das Schwergewicht auf den Fallbeschreibungen liegt, führt dazu, dass eine Systematik der Techniken und Befunde fehlt. Das Stichwortverzeichnis ist keine vollumfängliche Entschädigung für diesen Nachteil.

Schliesslich ist kritisch anzumerken, dass Literaturverweise fehlen, und auch nur eine recht einseitige Sichtweise auf die elektrophysiologische Praxis gegeben wird – nämlich diejenige der beiden Autoren. Prominentes Beispiel dafür ist z.B. die automatisierte Interferenzmusteranalyse, welche diese Autoren offenbar nicht anwenden, die aber in vielen Labors die Analyse motorischer Einheitspotentiale ersetzt hat. So findet denn diese Technik (wie einige andere auch) nicht in dieses Buch Eingang.

Insgesamt: Kein Buch für den erfahrenen klinischen Neurophysiologen, weil dieser die Breite und die Literaturverweise vermissen wird. Dafür aber ein gutes Lehrbuch für junge Kollegen, die sich in die komplexe Materie des EMG einarbeiten wollen.

*Kai Rösler, Inselspital Bern*

### **Hans-Ludwig Kröber, Dieter Dölling, Norbert Leygraf, Henning Sass (Hrsg.): Handbuch der Forensischen Psychiatrie. Band II: Psychopathologische Grundlagen und Praxis der Forensischen Psychiatrie im Strafrecht.**

Steinkopff; 2010. Hardcover, 737 Seiten. Preis CHF 124.50. ISBN: 978-3-7985-1447-8.

Dieser Band, an dessen 737 Seiten mit Volker Dittmann, Mark Graf, Paul Hoff und Steffen Lau auch Schweizer bzw. in der Schweiz tätige Autoren mitgewirkt haben, ist Teil eines fünfbandigen Handbuchs der Forensischen Psychiatrie. Dennoch steht das Werk, das sich mit den psychopathologischen Aspekten der Strafrechtlichen Begutachtungspraxis beschäftigt, für sich.

Im ersten Teil des Buches erfolgt eine ausführliche Einführung in die mit dem psychiatrischen Krankheitsbegriff verbundenen Span-